

# Chempark-Werkschutz setzt auf Digitalisierung

Vom Schutz- und Wachdienst zum technikaffinen und konzeptionell arbeitenden Sicherheits-Manager

Currenta betreibt mit dem Chempark und seinen drei Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen eines der größten Chemie-Areale in Deutschland. Als Standortbetreiber bietet das Unternehmen den angesiedelten Partner-Unternehmen alle relevanten Services. Dazu gehört auch das Thema Security. Oliver Pruyts befragte Joachim Beyer, den Leiter des Werkschutzes, über Herausforderungen und Entwicklungen in Sachen Sicherheit.

**CHEManager:** Einen Werkschutz gibt es – jedenfalls am Standort Leverkusen – unseres Wissens seit rund hundert Jahren. Sind die Aufgaben immer noch die gleichen?

**Joachim Beyer:** Exakt 100 Jahre. Da haben Sie gut recherchiert. Die Kernaufgaben wie das Gewährleisten von Schutz und Ordnung innerhalb der Werkschutzes völlig verändert, gerade in der jüngeren Vergangenheit. Es ist gar nicht so lange her, da war der Werkschutz primär ein personalintensiver Schutz- und Wachdienst. Heute entwickeln wir uns mehr und mehr zu einem technikaffinen und konzeptionell arbeitenden Sicherheitsmanager.

**Weil Personal teuer ist und Technik immer billiger wird?**

**J. Beyer:** Kostenerwägungen spielen überall eine Rolle. Aber was uns treibt, ist die weitere Verbesserung des Sicherheitsniveaus. Die Zeiten sind heute andere als vor – sagen wir – 20 Jahren. Die allgemeine Gefährdungslage hat sich verändert,

der sozio-mediale Kontext macht Aggressionen oder Aktionen gegen Industriestandorte insgesamt wahrscheinlicher. Wenn es früher genügte, sich eines Zustands angenommener Sicherheit stichprobenweise zu versichern, geht es heute zunehmend darum, dauerhafte Gewissheit zu haben.

**Können Sie uns dazu ein Beispiel geben?**

**J. Beyer:** Der Chempark Leverkusen hat zum Rhein eine mehr als 1km lange Kaimauer mit mehreren Schiffsanlegern und lebhaftem Hafenerbetrieb. Hier wird Schüttgut gelöscht, werden Container bewegt oder andere Güter verladen. Die Hafenanlage ist entlang des Kais eine offene Grenze und sie muss das auch bleiben, wenn man nicht die logistischen Prozesse empfindlich stören will. Mit klassischer Bestreifung ist die Kontrolle immer lückenhaft und temporär. Egal wie personalintensiv sie das angehen: Auch mehrere Sicherheitskräfte können nicht überall gleichzeitig sein. Wir haben deshalb eine digitalisierte Überwachungslösung entwickelt. Hochleistungs-Videokameras, Wärmebildkameras und Radargeräte



Joachim Beyer (Bildmitte) mit seinen Kollegen vom Drohnenteam vor dem zentralen Besucherempfang am Standort Leverkusen, der vom Werkschutz administriert wird.

haben alles im Blick – auch bei Nebel oder Dauerregen. 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.

**Lässt sich so eine Lösung denn mit den Datenschutzvorgaben in Einklang bringen?**

**J. Beyer:** Ja, aber genau das ist eine der Herausforderungen gewesen. Unbefugte werden sofort erkannt, Mitarbeiter aber nicht bei ihrer Arbeit überwacht. Die Lösung kombiniert unterschiedliche Überwa-

chungstechnologien zu einem System von hoher Detektionssicherheit, aber ist dennoch datenschutzkonform.

**Wo zeigt sich die Technisierung des Werkschutzes noch?**

**J. Beyer:** Zum Beispiel beim immer breiteren Einsatz von Drohnen, der bei uns ausschließlich über den Werkschutz läuft, um ungenehmigte und vielleicht sogar ungewünschte Flüge sofort zu erkennen. Ein an-

deres Beispiel ist unser selbst entwickeltes digitales Meldesystem, das im Ereignisfall in Echtzeit An- und Abwesenheiten von Mitarbeitern im Betrieb und am Sammelplatz sofort transparent macht. Auch die gerade begonnene Automatisierung der Chempark-Zugänge und die Erneuerung der dahinterstehenden IT oder die Einrichtung von Self-Service-Funktionalitäten an den Besucherempfangen weisen in eine smarte, effiziente und serviceorientierte Zukunft.

## ZUR PERSON

**Joachim Beyer**, der diplomierte Maschinenbauingenieur, verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Bereitschaftsdienst der Gefahrenabwehr im Chempark: als Krisenstabsleiter, als Chempark-Leiter vom Dienst und als Bereitschafter Umweltschutz. Bevor er 2017 die Werkschutzleitung im Chempark übernahm, arbeitete Beyer mehr als zwei Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen im Umweltschutz; zunächst als Sachgebiets- und Betriebsleiter in der Sonderabfallentsorgung bei Bayer, später dann als Bereichsleiter Betriebe und Technik des Standortbetreibers Currenta.

**Hand aufs Herz: Braucht man bei so viel Technik überhaupt noch Werkschutzmitarbeiter?**

**J. Beyer:** Gerade deshalb! Unsere Digitalisierungslösungen gibt es nicht von der Stange. Da ist jede Menge Werkschutz-Know-how bei den Prozessen gefragt; vieles haben wir mit Partnern selbst entwickelt. Deshalb geht der Anteil von eigenem Personal mit traditioneller Aufgabenausrichtung wie Tordienst oder Zaunstreife zurück. Dafür suchen wir heute Werkschützer mit anderem Profil: Elektrotechniker und Ingenieure mit Spezialisierung in den Bereichen Brandmelde- und Sicherheitstechnik oder studierte Security-Experten mit konzeptionellen und analytischen Fähigkeiten.

www.currenta.de

## Energy and Chemicals Park Rheinland

### Shell sorgt in Wesseling für mehr Arbeitssicherheit

Shell hat das Safety Center im Energy and Chemicals Park Rheinland modernisiert. In dem Zentrum für Arbeitssicherheit werden alle Mitarbeiter von Shell sowie jene von Partnerfirmen auf den Umgang mit Risiken bei der Arbeit vorbereitet. Das erneuerte Schulungszentrum ist mit verschiedenen Multimediaanwendungen nun deutlich digitaler. Seit der Eröffnung vor sieben Jahren

sind bereits über 30.000 Personen geschult worden. Neue Mitarbeiter müssen spezifische Schulungen durchlaufen. Dabei absolvieren sie einen Trainingsparcours aus zwölf Modulen mit typischen Arbeitsszenarien – von der Arbeitsvorbereitung über das Anlegen der persönlichen Schutzkleidung bis hin zu Arbeiten in engen Räumen oder in Höhe, Instandhaltungsarbeiten und anla-

genspezifische Gefahren. Die überarbeiteten Module haben nun alle Bildschirme für zum Teil interaktive Lehranwendungen. So können Risiken arbeitsspezifischer Anforderungen noch eindrücklicher vermittelt werden. Die Kurse wurden zudem um eine praktische Gruppenübung ergänzt, um das erlernte Wissen zu festigen und das Bewusstsein für Arbeitssicherheit zu schärfen. (op) ■

## Spatenstich für Energy & Manufacturing Technology Center

### Bühler stärkt Standort Schweiz

Bühler hat den Bau seines Energy & Manufacturing Technology Centers begonnen. Damit stärkt der Technologiekonzern sowohl die Aus- und Weiterbildung als auch die Innovation an der Schnittstelle

zwischen Konstruktion und Fertigung. Mit dem neuen Gebäude am Firmensitz in Uzwil baut Bühler auf rund 2000 m<sup>2</sup> die Produktion in der Schweiz gezielt im Bereich Prototypenbau und Innovation aus.

Die Eröffnung des Centers ist für das zweite Quartal 2023 geplant. Im Rahmen der langfristigen Erneuerungsstrategie wurde in Uzwil bereits vor drei Jahren der CUBIC Innovation Campus eröffnet. (mr) ■

## Produktionsgebäude für Peptide und Oligonukleotide

### Bachem legt Grundstein für Gebäude K in Bubendorf

Bachem hat am Hauptstandort Bubendorf den Grundstein für das bislang größte Produktionsgebäude des Unternehmens gelegt. Der Schweizer Auftragshersteller errichtet dort eine neue Anlage zur Produktion von Peptiden und Oligonukleotiden nach GMP-Richtlinien, die spätes-

tens 2024 die Kapazitäten erweitern soll. Es wird in einer ersten Phase bis zu 150 neue Arbeitsplätze bieten. Aufgrund des global wachsenden Bedarfs nach Peptiden und Oligonukleotiden baut Bachem seine Produktion laufend aus. Allein an den Standorten Bubendorf (BL) und

Vionnaz (VS) wurden in den letzten fünf Jahren über 150 Mio. CHF investiert und über 400 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Suche für einen dritten Standort in der Schweiz ist derzeit im Gange, da das Areal Bubendorf mittelfristig zu klein werden wird. (mr) ■

## Kapazitätserweiterung und Prozessoptimierung

### Röhm investiert am Standort Worms

Röhm baut seine Aktivitäten in Europa weiter aus: Der Plexiglashersteller investiert einen zweistelligen Millionenbetrag in den Ausbau einer Produktionsanlage für Polymethylmethacrylat (PMMA)-Formmassen in Worms.

Neben der Kapazitätserweiterung, die bis zum 3. Quartal 2023 abgeschlossen sein soll, wird in der Anlage in Worms auch der Produktionsprozess optimiert und ein energieeffizienteres Verfahren etabliert.

Weitere globale Wachstumsprojekte sind in Planung. Im Juni hatte Röhm den Bau einer Großanlage für Methylmethacrylat (MMA), dem Vorprodukt von PMMA, an der US-Golfküste nach dem LiMA-Verfahren bekanntgegeben. (mr) ■

